

Wohlgemutheit und brachten immer wieder begeisterte Beifälle auf den Führer aus.

In der Begleitung des Führers befanden sich außer Professor Speer Reichsminister Lammers, Staatsminister Reichsminister Böhler und Reichsminister Dr. Dietrich. Auf der Ehrentribüne saßen zahlreiche Gäste, darunter die Reichsleiter Vornemann und Dr. Leh, Reichsstatthalter Sech-Inquart, Staatssekretär Hanke, Generalinspektor Dr. Loh, Generalmajor Hammer, der Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert, der stellvertretende Berliner Gauleiter Hübner und Frau Professor Troost.

Ein Arbeiter überreicht dem Führer den Schlüssel

Im Auftrage der Arbeiterschaft begrüßte der Berliner Arbeiter Max Hoffmann den Führer. Zu beiden Seiten des Rednerpodiums standen vier Zimmerleute in ihrer bekannten bunten Tracht mit Zylinder. Max Hoffmann schilderte den Beginn und Verlauf der Bauarbeiten und führte dabei u. a. aus: „Mein Führer! Mit mir stehen vor Ihnen Vertreter sämtlicher Handwerksgruppen, um Ihnen an dieser Stelle ihren Dank abzusprechen. Zugleich überbringe ich Ihnen, mein Führer, die Meldung: Die neue Reichsstatzelle, der Prachtbau der Reichshauptstadt, ist schlüsselfertig! Mein Führer! Ich überreiche Ihnen den Schlüssel!“

Der Führer ging dem Redner entgegen und nahm unter dem lauten und anhaltenden Handklopfen der Arbeiter aus seiner Hand ein rotes Etui entgegen, in dem sich der Schlüssel zur Reichsstatzelle befand.

„Hier bin ich Repräsentant des deutschen Volkes“

Die Ansprache des Führers an die Arbeiter

Dann betrat der Führer unter brandenden Heirufen das Rednerpodium. In seiner Ansprache umriß er in großen Zügen die innen-, wirtschafts- und außenpolitischen Grundsätze, deren Anwendung und zielbewußter Durchführung die gewaltigen Erfolge des vergangenen Jahres zu danken sind. Der Führer wies dabei insbesondere auf die entscheidende Bedeutung der Stärkung des deutschen Selbstbewußtseins auf allen Gebieten und in allen Schichten unseres Volkes hin. Dabei sei es auch sein Bestreben, diesem neuen Großdeutschen Reich eine würdige Hauptstadt zu geben. Das bedeute nicht, daß das übrige Reich dadurch vernachlässigt zurückgestellt werde, aber seine Hauptstadt solle besonders repräsentativ sein und in ihrer ganzen Größe die Größe des Staates zum Ausdruck bringen.

„Als deutscher Volksgenosse“, so erklärte der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Bauarbeiter, „bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Machübernahme hatte und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! (Erneute stürmische Kundgebungen.) Und wenn ich hier jemanden in der Reichsstatzelle empfangen, dann empfangt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfangt nicht ich ihn, sondern durch mich empfangt ihn Deutschland! (Begeistert stimmen die Arbeiter dem Führer zu.)“

Eine einmalige Leistung

Der Führer schilderte dann, wie er zu Beginn des vergangenen Jahres, als er sich entschloß, die großdeutsche Frage zu lösen, seinem genialen jungen Architekten Speer den Auftrag gab, ihm für dieses Großdeutsche Reich in kürzester Frist auch einen anderen Platz zur Arbeit und zur Repräsentation zu schaffen. Zum 2. Januar 1939, so stellte der Führer unter dem jubelnden Beifall der Bauarbeiter fest, habe er ihm pünktlich die Vollendung des Hauses melden können. „Das ist noch nie davor gewesen! Ich bin selbst vom Bau und weiß, was das heißt! Es ist eine einmalige Leistung, und jeder einzelne, der daran teilhat, kann heute stolz darauf sein! Auch das ist ein Zeichen der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes!“ (Stürmischer Beifall.)

Dank an alle am Bau Beteiligten

Der Führer sprach zum Schluß allen am Bau Beteiligten, seinem Generalbauinspektor, allen Künstlern, die mitgewirkt haben, den einzelnen Firmen und Firmeninhabern, den Ingenieuren, Technikern, Zeichnern usw., vor allem aber seinen Arbeitshelfern und Arbeitshelferinnen und auch den Frauen, die an diesem Werk tätig waren, seinen herzlichsten Dank aus. Das Werk spreche für sie — und jeder einzelne könne das Bewußtsein haben, mitgeholfen zu haben an einem Monumentalbau, das viele Jahrhunderte überdauern und von unserer Zeit zeugen werde als das erste Bauwerk des neuen Großdeutschen Reiches.

Bekrönung des Großdeutschen Reiches

„Ihr alle könnt heute stolz und glücklich sein, und ich freue mich, daß ich mit euch, meine deutschen Arbeiter, das Fest der Vollendung und der Uebernahme der neuen Reichsstatzelle erleben darf. Ich habe euch so oft bei der Arbeit gesehen und ich weiß, daß das, was jetzt so schön geworden ist, in der Zeit des Entstehens sehr viel Schweiß, Arbeit, Opfer und Anstrengungen gekostet hat.“

„Mit dem Bau dieser neuen Reichsstatzelle ist eigentlich erst das Jahr 1938 abgeschlossen! In diesem Jahre hat ihr es geschafft, für die Ereignisse dieses Jahres ist der Bau hergestellend worden, und daher ist er die Bekrönung des Großdeutschen politischen Reiches!“

Der Führer schloß seine immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochene Ansprache mit dem alten Kampfruf: „Unser deutsches Volk und unsere Bewegung Siegen Heil!“

Mit minutenlangen Ausrufen „Wir danken unserem Führer“ und langanhaltendem brandendem Jubel dankten die Arbeiter ihrem Vorkämpfer Adolf Hitler am Schluß seiner Ansprache noch einmal aus tiefstem Herzen für seine Worte.

2000 anwärter Arbeiter als Gäste des Führers

Die 2000 Arbeiter, die aus den Steinbrüchen und verschiedenen Kunstwerkstätten und anderen Arbeitsstätten, in denen die Einrichtungsgüter für die neue Reichsstatzelle hergestellt wurden, vom Führer nach Berlin eingeladen worden sind, sind als Gäste des Führers in den ersten Berliner Hotels untergebracht. Die Arbeiter konnten die neue Reichsstatzelle, an deren Entstehung sie so unmittelbar beteiligt sind, besichtigen, außerdem werden sie in den nächsten Tagen die Reichshauptstadt sehen und die Umgebung besuchen.

Terror offen zugegeben

Ein Bericht des britischen Kriegsministeriums
Das britische Kriegsministerium veröffentlichte eine zehn Seiten lange Stellungnahme zu dem seit Beginn der militärischen Operationen in Palästina erbitterten Beschuldigungen über das brutale Verhalten der Engländer gegenüber der arabischen Bevölkerung.

In dieser Abhandlung, die das Kriegsministerium selbst als eine „kategorische Antwort auf die erbitterten Anschuldigungen“ bezeichnet, wird zunächst zugestanden, daß man es mit einer organisierten Freischärlersarmee gar nicht zu tun habe, daß vielmehr die arabischen Freiheitskämpfer über die ganze Bevölkerung verteilt sind. Der Bericht erkennt also an, daß es sich nicht, wie von britischer Seite bisher immer behauptet wurde, um einen Aufstand bewaffneter Banden, sondern um eine politische Freiheitsbewegung der arabischen Bevölkerung handelt. Praktisch habe, so wird erklärt, jedes Dorf von Zeit zu Zeit arabischen Freiheitskämpfern unterzogen und vor dem Zugriff der britischen Verwaltung versteckt.

Der Bericht wendet sich dann den militärischen Maßnahmen zu. Alle männlichen Einwohner werden dem Bericht zufolge nach der Umsiedlung der Dörfer zusammengetrieben, gleichgültig ob schuldig oder unschuldig, was, wie in dem Bericht scheinheilig gefast wird, „natürlich gewisse Härten mit sich bringe“.

Sodann werden die Häuser in Abwesenheit der Männer — mangels ausreichender Polizeikräfte oft durch „eigens organisierte Durchsuchungsabteilungen“ — peinlich genau durchsucht. Normalerweise seien solche Durchsuchungsabteilungen von Polizeibeamten begleitet. In der Peripherie von Häusern heißt es, daß in keinem Fall die Häuser unschuldiger Araber in Rauch und Bogen zerstört worden seien. Soweit die genaue Feststellung der Schuld des Täters oder der Täter nicht möglich sei, gebe es keine andere Möglichkeit als Kollektivstrafmaßnahmen anzuwenden (1). Die Eintreibung von Sammelgeldstrafen erfolge gewöhnlich in bar. Wenn das nicht möglich sei, würden Tiere und Lebensmittel als Sicherheit wegggenommen.

In dem Bericht wird dann die ungläubliche Tatsache offen zugegeben, daß auf diese Art und Weise ganze Dörfer verarmt sind, daß „andere Abschreckungsmittel“ gefunden werden müßten (2). Das geschieht in der Weise, daß mit der Zerstörung von Häusern gedroht und einige Häuser markiert werden, die im Fall neuer Unruhen dann in die Luft gesprengt werden.

Leipziger Messelgesellschaft in Brüssel

Die Messe belebte den deutsch-belgischen Warenverkehr
In Brüssel wurde die erste Messelgesellschaft der internationalen Leipziger Messe eröffnet. Der deutsche Vorkämpfer von Wilso-Schwane, Landesgruppenleiter Schulte, der Präsident der Deutsch-belgischen Handelskammer, Gumbach, und der Präsident der Brüsseler Messe, Frons, beteiligten sich an der Veranstaltung.

Präsident Frons, der den Leiter der neuen Messelgesellschaft, Marowitz, einführte, wies in einer Ansprache auf die Aufgaben und die Bedeutung der Leipziger Messe für die Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs und die wirtschaftliche Verständigung hin. Durch die Leipziger Messe sei in den letzten Jahren eine Belebung des Warenverkehrs zwischen der deutschen und der belgischen Wirtschaft erfolgt.

China soll Frieden machen

Eine neue Erklärung Wangschingwels

Der bisherige Vizepräsident der chinesischen Regierungspartei und frühere Ministerpräsident Wangschingwei, der vor kurzem aus der Kuomintang ausgeschlossen wurde, hat an den ständigen Ausschuss der Kuomintang-Partei und den Obersten Berichterichter ein Telegramm geschickt, in dem er feststellt, daß außer der chinesischen Kommunistischen Partei und einer kleinen Minderheit, die sich freuen würden, die Nationalregierung zu stürzen, niemand den Grund sehe, einen ehrenhaften Frieden mit Japan zu verhandeln. Er hoffe, so schließt das Telegramm, daß sein Vorschlag, den er bereits im Dezember aufrechtigt und im Interesse Chinas machte, ernsthaft in Erwägung gezogen werde.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums stellte zu dieser Erklärung Wangschingwels fest, daß der damalige Ministerpräsident Konow unter Inanspruchnahme des Grundgesetzes der Gleichberechtigung bereits zum Ausdruck gebracht habe, daß Japan den Wunsch habe, alle bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, um gemeinsam mit China den Aufbau einer Neuordnung in Ostasien zu ermöglichen. Der Sprecher betonte, daß gewisse Rücksichtungen in den Wangschingwels naheliegenderen Kreisen nicht ausgeschlossen sei. Die japanische Presse deutet die neue Erklärung Wangschingwels dahin, daß sich die Gegensätze zwischen dem kommunistischen Flügel der Kuomintang und dem antikommunistischen friedensbereiten Flügel zwangsläufig vertiefen müssen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. Januar 1939.

Jubiläum und Gedenktage

11. Januar
1923: Widerständlicher Einfall der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet.
Sonne und Mond:
11. Januar: 6.11. 8.07, 6.11. 16.08; 11.11. —, 11.11. 16.27

Vollpflegerin sein heißt Volksmutter sein

O In den schönsten und dankbarsten Aufgaben, die unserem Volk in seiner Gesamtheit und den Frauen und Mädchen im besonderen gestellt sind, gehört die Pflege der Familie als der Quelle glücklichen Volksebens und als Voraussetzung aller Zukunftshoffnungen. — Das gilt ebenso für die Frauen, die als Mütter, Schwestern oder Töchter selbst im Familienkreise wirken, als auch für diejenigen, die beruflich in sozialpflegerischer Arbeit stehen und volksmütterlich den Blick auf das große Ganze gerichtet für die Gesamtheit leisten, was andere in häuslichen Kreise für ihre Lieben tun. — Denn mit materieller Unterstützung der Hilfsbedürftigen ist es nicht getan...

Wenn immer wieder betont wird, daß von der Sorge für die Mütter, von der Erhaltung ihrer Gesundheit Kraft und Frische auch die gesunde Entwicklung der Kinder und damit das Schicksal der deutschen Zukunft abhängt — so erhebt sich die Forderung, das Wohl von „Mutter und Kind“ von allen Seiten schützend und unter Berücksichtigung aller Lebensumstände der Familie zu hüten. — Frauen jedes Standes und jedes Alters, die jungen, die das erste Kindchen erwarten, die älteren, kinderreichen und die berufstätigen Mütter — sie alle brauchen oft in sehr verschiedener Lebenslage Rat, Hilfe oder seelische Stärkung. Dabei ist gerade die Hilfeleistung von Mensch zu Mensch, das persönliche Verhältnis zu einer Helferin von ausschlaggebender Bedeutung. Was hier normt ist das liebevolle Einfühlungsvermögen einer Frau, die sowohl praktische Erfahrung und fachliche Kenntnisse als auch menschliche Eignung dazu besitzenden, jeweils den rechten Weg zur Hilfeleistung zu finden — gleichviel, ob soziale, wirtschaftliche oder gesundheitliche Räte vorliegen oder ein Mangel an seelischer Widerstandskraft das Hauptziel ist.

In diesem Sinne hat sich in den letzten Jahren ein nationalsozialistischer Frauenberuf entwickelt, der der Vollpflegerin. Besonders in der Arbeit der R. V. Volkswohlfahrt, bei der Durchführung und Ausgestaltung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ werden fachlich geschulte Kräfte gebraucht, die unseren Frauen in Stadt und Land zur Seite stehen. Vielfach sind innerhalb dieses Arbeitsgebietes die Wirkungsmöglichkeiten der am leitenden Stelle tätigen Vollpflegerin. In der Fürsorge für werdende Mütter und Wöchnerinnen, für Mütter und Säuglinge und für das Kleinkind, in der Jugend-erholungs- und Familienhilfe wird ihr Rat, ihr Einfluß, ihre Entscheidung gefordert. Eine besondere Aufgabe kommt ihr noch insofern zu, als ihr die fachliche Anleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ obliegt. Diese Arbeit verlangt von der Vollpflegerin erfahrungreiches Wissen und sicheres Urteilsvermögen, um geeignete Mitarbeiterinnen aus allen Bevölkerungsschichten herauszufinden, sie in rechter Weise für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorzubereiten und ihnen ständig bei der späteren Arbeit zur Seite zu stehen.

Mit Stolz sagt eine Vollpflegerin, die als Reichsarbeitnehmerin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ tätig ist: „Mein Beruf erfüllt mich ganz, weil wir uns dem Mitleiden heraus unseren Müttern helfen können, sie in mancher Hinsicht weiterführen dürfen und oft selbst Vorbild sein müssen!“
Dr. 2. 5.

Oberferien vom 30. März bis 11. April

Die Oberferien 1939 wurden, wie aus dem Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkserziehung zu entnehmen ist, auf die Zeit von Donnerstag, 30. März, bis einschließlich Freitag, 11. April, das sind 13 Tage, festgelegt. Schüler und Schülerinnen der Volksschule, die mit dem Schluß des laufenden Schuljahres ihre Schulpflicht erfüllen, sowie Schüler und Schülerinnen der höheren Schul-, die vor Vereingung des Schuljahres am 1. April in das Berufsleben oder gegebenenfalls in den Arbeitsdienst eintraten wollen, werden am Freitag, 17. März, entlassen. Schüler und Schülerinnen der beruflichen Schulen, die ihre Schulpflicht am Schluß des Schuljahres 1938/39 erfüllen, kommen in der Zeit vom 13. bis 18. März zur Entlassung. Hochschulen erfahren eine besondere Regelung.

Eine weitere Veröffentlichung im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volkserziehung weist auf die Wichtigkeit der den Schülern aufgegebenen Hausaufgaben hin, deren sorgfältige und zeitlich gewährleistete Erfüllung für die Erhaltung des Leistungsstandes der deutschen Schule unentbehrlich ist.

Die Tage nehmen wieder zu. Die Tageslänge im Monat Januar steigt von 7 Stunden 49 Minuten bei Beginn des neuen Jahres auf 9 Stunden 1 Minute am Monatsende.

Die Eintopfpreise im Monat Januar 1939 betragen 435,65 Reichsmark Hausammlung und 2,70 RM. Gasstellenanmeldung, zusammen also 438,35 RM., d. h. nahezu 100 RM. mehr wie im Vorjahre.

Verbilligte WZ-Karten in die Staatoper. — Zweite Jahresfeier. Freitag, den 13. Januar, wird die nächste Fahrt mit der „Schwalbe“ in den Zirkus Carriani unternommen. Weiter sind verbilligte Eintrittskarten in die Staatoper bei Wagt zu haben für Donnerstag, den 19. Januar („Mignon“) und Montag, den 20. Januar („Zur und Zimmermann“).

Schöne Erfolge der Wilsdruffer Koninchenzüchter auf der 5. Reichsleistungsschau in Leipzig. Der Koninchenzüchterverein Wilsdruff hatte auf der Reichsleistungsschau in Leipzig eine Vereinsausstellung französischer Silber 5. Klasse ausgestellt und erhielt darauf einen 2. Preis. Im einzelnen erzielten die Tiere folgende Bewertungen: Mag Christoph-Caschdorf 2mal gut, Max Thomas 2mal gut, Erich Köhler gut, Max Semich gut II, gut III, sehr gut und Ehrenpreis W. Robert Lehmann befriedigend, Paul Fischele gut I und Otto Krebs gut III.

Erfolgreiche Taubenzüchter. Wie die Koninchenzüchter haben auch die Taubenzüchter des Wilsdruffer Bezirks gut auf der Reichsleistungsschau abgeschnitten. Erich Löwe-Wilsdruff hatte sechs blaue Mönchsauen ausgestellt, die einmal mit gut, einmal sehr gut III mit Zusatzpreis, einmal sehr gut I mit Zusatzpreis, dreimal sehr gut mit einem Zusatzpreis und einem Reichsgruppen-Ehrenpreis bewertet wurden. Sechs Estertröpler in verschiedenen Farben von Willi Brendel-Herzogswalde wurden bewertet einmal gut, zweimal sehr gut mit einem Ehrenpreis und dreimal sehr gut 2 mit drei Zusatzpreisen. Drei Tiere derselben Bestatters erlangen in der Siegerklasse je einmal gut und sehr gut und einmal die Note „Siegerfalter“ und einen Ehrenpreis. In der Siegerklasse Weißplattentäpfer erlangen vier Tiere von Walter Brendel-Kesselsdorf je einmal gut, sehr gut, sehr gut II mit Zusatzpreis, sehr gut mit Ehrenpreis.

Der Wert der Neuschulstufen. Die zur Zeit die Frage der Höheren Schulbildung des Neuschulstufen prüfenden Stellen teilen mit: Bei der Höheren Schulbildung des Neuschulstufen handelt es sich um eine Heilmethode, die bisher keine eindeutigen Ergebnisse geliefert hat und deren Überlegenheit über andere Behandlungsmethoden noch nicht erwiesen ist. In Höhen oberhalb 3000 Meter ist sie wegen der Beanspruchung von Kreislauf und Atmung außerdem nicht ganz ungefährlich. Zur Beurteilung der Brauchbarkeit der Methode eignen sich vorerst frisch erkrankte (2. und 3. Woche) und unbeschadete Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren.